



# Pressekonferenz



23. Juli 2019

mit **JAN-LENNARD STRUFF**

Struff – Monteiro 6-1, 6-3

FRAGE: Das war jetzt ein ziemlicher Unterschied zwischen München, wo Sie 1-6, 1-6 verloren haben und heute. Was war für Sie der Hauptauschlaggrund oder ausschlaggebende Grund, was die Unterschiede waren? War es die Atmosphäre, die anderen Bedingungen oder was war es?

STRUFF: Ich bin sehr happy erstmal, wie das Match gelaufen ist, weil München, das war schon nicht so toll vor deutschem Publikum 6-1, 6-1 da unterzugehen. Ich hatte vorher einmal in Oberstaufen gegen ihn verloren in der Höhe. In München war es vielleicht zu langsam damals, als nicht gutes Wetter war, und das bessere Wetter dache ich okay, vielleicht sind seine Spinbälle ein bisschen schwieriger zu spielen für mich heute, aber es war eigentlich besser, weil es schneller war dann. Ich habe gut serviert, habe mich vorher mit Carsten zusammengesetzt und gesagt, okay, Aufschlag wird der Schlüssel sein, gut zu servieren, aktiven Return zu spielen und ihn wenig mit der Vorhand spielen zu lassen aus seiner Ecke, weil wenn er die einsetzen kann, kann er sie longline, cross einsetzen wie er will, und nur wenn ich wirklich die Chance habe, wirklich mit einem Winner in die Vorhandecke zu gehen oder schnell die Vorhand ihn anzuspielen, dann kann ich das machen, und sonst habe ich sehr viel mittig gespielt oder in die Rückhand, viel gearbeitet. Ja, es war sehr wichtig dafür und ich bin glücklich, dass es 6-1, 6-3 ausgegangen ist. Das habe ich vorher in keinem Fall erwartet.

FRAGE: Glückwunsch zum Sieg. Gibt es etwas an Ihrem Spiel, mit dem Sie heute nicht zufrieden sind?

STRUFF: Nicht wirklich. Ich fand, es war ein sehr guter Auftritt. Ich möchte jetzt nicht so Kleinigkeiten rausfiltern oder rausholen. Ich fand es einen guten Auftritt, bin sehr damit zufrieden, ja.

FRAGE: Wie haben Sie die Zeit nach Wimbledon genutzt, um ein bisschen auch runterzukommen von den Erfahrungen da?

STRUFF: Wir haben natürlich auch ein bisschen noch weitertrainiert und auch ein paar Tage off gemacht, weil die letzten Monate waren schon sehr intensiv und es waren sehr viele Matches. Ich finde es dann auch sehr wichtig, dass man sich auch mal ein bisschen Ruhe gönnen kann. Ich habe dann vorletztes Wochenende Freitag, Sonntag Bundesliga gespielt, war dann mit meiner Familie von Montag bis Donnerstag in Ibiza und Formentera, wir haben ein bisschen ausgespannt und am Sonntag habe ich nochmal Liga gespielt, habe mich dann jetzt Freitag bis Sonntag vorbereitet auf das Turnier. Und das sind halt so die Sachen die man auf Asche dann machen kann. Das Spiel muss man ja wieder ein bisschen umstellen, ein bisschen mehr Kurve, die Ballwechsel werden ein bisschen länger wieder. Es ist halt

komplett anders zum Rasen. Ja, es ist halt nur noch nur dieses eine Turnier, dann geht es auf Hard Court. Deswegen muss man da eine gute Umstellung finden, und die Bundesligamatches haben auch gut getan dann für das Turnier, klar.

FRAGE: Sie waren in Wimbledon ja doch etwas angefressen nach der Niederlage gegen Kukushkin, weil deutlich mehr drin war. Wie lange hat Sie das noch beschäftigt und haben Sie da auch schon irgendetwas rausgezogen, was Sie jetzt umsetzen für die nächsten Wochen?

STRUFF: Also das nervt mich immer noch, dass ich da verloren habe, klar, aber ich fand er hat gut gespielt. Ich habe ihn nicht so stark erwartet und habe auch am Anfang nicht gut gespielt. Am Ende war es ganz gut, dann hat er es einfach besser gemacht. Was war das Zweite jetzt noch?

FRAGE: Ob Sie aus diesen Erfahrungen jetzt schon irgendwas mitgenommen haben, wo Sie sagen, dass kann man sofort verändern, also irgendwas schon umsetzen oder ist es eigentlich eher ein Verarbeitungsprozess, der ganz normal verläuft?

STRUFF: Ne, im Idealfall lernt man aus Allem und aus jeder Niederlage leider, so schlimm es auch ist. Wir haben schon in der Pausenunterbrechung da beim Match in Wimbledon darüber gesprochen, dass ich ein bisschen aktiver noch mehr spielen muss und das habe ich jetzt zum Beispiel heute umgesetzt und versuche ich auch, in den nächsten Wochen umzusetzen wieder.

FRAGE: Auch von mir erstmal Glückwunsch. Das war ja doch ein klarer Erfolg.

STRUFF: Danke.

FRAGE: Wie war denn die Stimmung auf dem Center Court? Es war ja schon recht viel los, das erste Spiel des Tages. Wie haben Sie es empfunden?

STRUFF: Ich habe nicht erwartet, dass so viele Leute da sind, muss ich ganz ehrlich sagen. Es ist Dienstagmorgen und das ist immer so eine Sache, alle Leute sind bei der Arbeit. Ja, ich bin sehr happy, dass so viele gekommen sind. Die Stimmung war gut, wie gesagt, habe ich nicht erwartet und ich bin sehr glücklich, habe gute Unterstützung erhalten, und ja, das Turnier ist auch, habe ich auch nach dem Match gesagt, wie immer, es ist sehr schön, hier zu spielen und es macht sehr viel Spaß, Hamburg als Stadt ist auch wundervoll. Also ich fühle mich wohl hier.

FRAGE: Noch eine kurze Nachfrage: Sie haben sich heute Morgen auf dem Center Court auch eingespielt, direkt neben Dominic Thiem. Wie wichtig ist es denn, sich auf dem Platz auch einzuspielen, wo man nachher auch das Spiel hat? Ist das in irgendeiner Weise ausschlaggebend?

STRUFF: Ja, das variiert immer ein bisschen. Manchmal sehe ich es nicht so wichtig an und manchmal sehe ich es halt wichtiger an. Heute war es ganz klar, dass wir ... haben wir beide gesagt, auf jeden Fall müssen wir auf dem Center spielen, weil die Gegebenheiten, es ist halt mit dem Dach muss man nach oben gucken und das ein bisschen sehen, Licht, Schatten, alles, der Platz ist vielleicht ein bisschen anders. Ich hatte das Gefühl, dass er ziemlich hart war, was ich ganz gut fand. Deswegen war es sehr wichtig, das heute Morgen zu machen. Sonst wenn ich jetzt beispielsweise heute Abend gespielt hätte sechs Uhr dreißig oder so, hätte ich es auch gemacht, hätte ich mich auch heute Morgen eingespielt, aber nur speziell, weil es jetzt auf

Asche ist hier, weil der Platz ein bisschen anders sein kann, aber es gibt Turniere, wo ich dann sage, okay es ist nicht so wichtig, aber hier war es jetzt heute wichtig.

FRAGE: Nochmal ganz kurz, wie weit kann denn Ihr Weg hier in Hamburg gehen?

STRUFF: Ich hoffe, dass ich noch weiter gewinnen kann, klar. Ich muss mal schauen, mein Coach guckt sich gleich das Match zwischen Hanfi und Carreno Busta an. Ich drücke natürlich Hanfi die Daumen, dass er gewinnt. Gucken wir mal. Es wird auf jeden Fall ein schwieriges Match. Gegen Carreno habe ich 7-6 im dritten in Auckland gewonnen nach drei Stunden. Das war ein brutales Match. Ansonsten gegen Hanfi habe ich in der Bundesliga jetzt 10-2 im Champions Tiebreak gewonnen, aber das wird ein schwieriges Spiel. Der Carreno war Top 10, ich glaube zehn stand er, war beim Masters dabei, war verletzt viel in der letzten Zeit. Deswegen mal gucken, ob er wieder auf Vormarsch nach vorne geht, aber ... ja, ich muss das Match halt ... jeden Gegner voll nehmen, immer Gas geben und wenn ein, zwei Prozent nur fehlen und ich bei meinen Spielen nicht gut arbeite, dann geht es sowieso nicht.

FRAGE: Nochmal zurückzukommen, jetzt ist ja so ein bisschen Halbzeit gewesen, setzen Sie sich dann auch mal hin und sagen, okay wie ist das erste Halbjahr verlaufen, wie verläuft jetzt das zweite halbe Jahr oder macht man das gar nicht, machen Sie das gar nicht, oder haben Sie schon mal ein bisschen reflektiert, dass die erste Saison ja schon relativ gut war?

STRUFF: Ja klar, also wir haben uns jetzt nicht explizit hingesezt. Okay wir sprechen immer zwischendurch. Also es gab jetzt nicht so ein Gespräch, Fazit vom ersten Halbjahr und zweiten Halbjahr, aber es ist im Hinterkopf so, es war gut. Ich weiß, dass es gut war. Ich möchte weitermachen, ich mochte auch noch weiterhin gut spielen. Ich möchte mehr, ich möchte weiter nach oben kommen und ich finde, dass man seine Ziele immer so ein bisschen anpassen sollte dann und sich auch generell persönlich hohe Ziele stecken sollte, weil wenn man sich zu kleine Ziele steckt, kann man ja nichts erreichen finde ich, und deswegen erreichbare Ziele, aber hohe Ziele finde ich immer gut.

FRAGE: Rothenbaum hat ja auch immer ein bisschen was von einem Klassentreffen. Michael Kohlmann hier, der Klassenlehrer, wenn man so sagen mag, Zverev, Hanfi, viele Davis-Cup-Kollegen und Julian Lenz, also Leute, die jetzt von unten quasi so nachdrängen. Dominic Thiem, der auch immer so ein Gefühl vermittelt, dass er Deutscher ist, hat neulich am Sonntag gesagt, er hat gar keine Zeit, um sich hier abends mit anderen Spielern großartig auszutauschen oder was zu machen. Ich kann das eigentlich gar nicht so wirklich glauben, weil man trainiert ein, zwei Stunden, geht dann noch in den Gym und dann würde ich glauben, hat man eigentlich Zeit. Meine Frage: Haben Sie die Zeit, mit Ihren Davis-Cup-Kollegen, mit Ihren Buddies ein bisschen abzuhängen? Was macht Ihr?

STRUFF: Ich habe meine Familie hier und hänge mit denen ein bisschen ab. Da ich nach Washington gehe nächste Woche werde ich halt die Zeit mit meiner Familie verbringen, weil ich sie dann erstmal drei Wochen nicht sehen werde. Das ist jetzt erstmal die große Priorität. Ansonsten gehe ich mit Tim mal essen, mit Tim Puetz, oder mit Domi ab und zu auch mal, aber wahrscheinlich diese Woche nicht. Ja, also wir versuchen schon unterwegs auf der Tour da macht man schon mal zur Abwechslung was miteinander, aber ... Wir fahren auch morgens rein. Jetzt okay, es ist gleich schon – ich weiß jetzt gar nicht, wie spät es schon ist – es ist gleich kurz vor drei. Ich habe das erste Spiel gespielt, ich bin um viertel vor zehn rausgefahren heute Morgen, habe gleich noch Dopingkontrolle, muss dann noch ein bisschen Nachbereitung machen. Dann ist es auf jeden Fall schon 16, 16:30 vielleicht, und der Tag ist trotzdem voll. Also an Trainingstagen ist es vielleicht mal eine Stunde Training, aber es ist noch Vorbereitung im Gym, Nachbereitung, dann fährt

man wieder raus, dann versucht man, ein bisschen auszuruhen. Heute ist es ziemlich war, da versucht man dann, nicht so viel zu machen, weil es zehrt schon ein bisschen, dir geht schon viel Energie weg. Man muss schon so ein bisschen ein Gleichgewicht, Balance finden zwischen was machen und was nicht machen. Klar, wir haben schon teilweise viel Zeit, das stimmt schon und da kann es auch mal ein bisschen langweilig werden. Manchmal verbringt man die Zeit auch mal nicht so sinnvoll und schaut eine Serie oder so, aber ja, es ist immer eine gute Abwechslung mit ein paar Kollegen zu reden, mal essen zu gehen. Das kann schon mal ganz gut sein.